

## Buchbesprechungen

---

### *Philosophie – Fundamentaltheologie – Kontroverstheologie*

Strolz, Walter, *Der vergessene Ursprung*. Das moderne Weltbild, die zeitliche Denkbewegung und die Geschichtlichkeit des Menschen. Basel-Freiburg-Wien, Herder, 1959. 8°, 170 S. – Ln. DM 10,80.

Es ist kein Zweifel, daß dem Buch ein großer Leitgedanke zugrundeliegt, wohl aber, ob der eingeschlagene Weg glücklich war. Der Vf. geht aus von der Gegenüberstellung der klassischen Physik und der durch die Relativitätstheorie und Quantentheorie repräsentierten modernen Physik und ihrer Problematik. Er stellt richtig fest, daß weder reiner Apriorismus noch reiner Empirismus haltbar sind, daß vielmehr beide unlösbar verbunden sind. Er verfolgt den geschichtlichen Weg der Neuzeit von Nikolaus von Kues bis Hegel. Die Entwicklung des neuzeitlichen Denkens sei durch die Entdeckung der Subjektivität und den Prozeß der Selbsterfassung des Menschen als Subjekt zu kennzeichnen. In Bezug auf die moderne Physik wählt nun der Verfasser als repräsentative Vertreter der Fragestellung nach den Grundlagen und der Herkunft der Naturwissenschaft C. F. von Weizsäcker und Heidegger. In der Sicht Weizsäckers zeige sich zwar da und dort ein Ansatz zu einem ursprünglichen Begreifen der Wissenschaft als solcher, grundsätzlich aber komme Weizsäcker nicht über Kant hinaus. (Kritisch hätte hier zu dem Satz, Physik sei erweiterte Logik, Stellung genommen werden müssen; S. 63.) Dagegen sucht der Verfasser nun sein Thema anzugehen vom Standpunkt Heideggers und in Übernahme seines Sprachstils; und in diesem Übergang von der naturphilosophischen, ontologischen und metaphysischen Fragestellung zu der existenzphilosophischen Heideggerscher Prägung sehe ich – unabhängig von der Frage, ob es richtig ist, daß Heidegger »Über den Stand der Forschung genauestens orientiert« ist (S. 70) – die Gefahr einer zu abstrakten und einseitigen Betrachtung, die einer inhaltlichen Klärung des aufgeworfenen ontologisch-anthropologischen Problems nicht zugute kommt. Wenn man Sätze wie den, daß sich bei dem Wandel der klassischen zur modernen Physik daran nichts geändert habe, »daß die Natur zum voraus sich dem nachstellenden Sicherstellen zu stellen habe, das die Wissenschaft als Theorie vollzieht« (S. 71), und »daß allererst die Subjekt-Objekt-Beziehung als bloße Be-

ziehung in den Vorrang vor dem Objekt und dem Subjekt gedrängt und als Bestand gesichert werden will«, in eine verständliche, natürliche Sprache zu übersetzen sucht, soweit das gelingt, stellt sich heraus, daß sie teils zu Tautologien und Selbstverständlichkeiten, teils zu Umdeutungen führen. Worauf es dem Vf. ankommt, ist, bewußt zu machen, daß alle Wissenschaften ihren Ursprung in der »Ek-sistenz« des Menschen haben, daß die Wissenschaft an sich vom Menschen unabhängige Sätze nicht aufstellen kann, und das schließt ein, daß der Mensch die Wahrheit immer nur von der geschichtlichen Verfassung seines Denkens her erfährt. Die kosmozentrische Auslegung kennzeichne das Denken der Antike, dessen Schatten auch noch über dem Mittelalter liege. Um den Menschen selbst als archimedischen Punkt zu begreifen, mußte er erst in eine neue Phase des Selbstverständnisses eintreten. Die neue geschichtliche Situation sei die, daß der Mensch vor einer gewissermaßen entzauberten Natur stehe, auf einer durch die Taten seines erkennenden Geistes, durch die Technik depotenzierten Erde, die immer weniger ein Objekt der Anbetung sein kann. Das Wesen des Menschen ist die radikale Verwiesenheit auf das Sein im Ganzen, aber er erfährt es nicht unvermittelt, und gerade durch die transzendente Anwesenheit des Seins habe der Mensch die Möglichkeit, die dauernde Verwiesenheit auf das Sein schlechthin zu verdecken. Der Mensch ist der in das Geheimnis des Seins Verwiesene. Dieses Geheimnis ist Gott. »Wenn wir die ganze Problematik dieser Untersuchung überblicken, dann zeigt sich, daß der vergessene Ursprung das vergessene Geheimnis des Daseins ist.« – »Der Mensch ist so angelegt, daß er, der Endliche, Gott den Unendlichen, in seinem Schweigen hört und versteht, wenn er von sich her in menschlicher Rede in die Welt einbricht und sich als das bleibende Geheimnis dem Menschen in freier und personaler Selbsterschließung offenbart.« Schluß: »Das Wesen des Menschen verweist total in das Andere, in das Sein des absoluten Geheimnisses.« – Mystik? – Bavinks »Naturwissenschaft auf dem Wege zur Religion« ist zurückhaltender, aber sagt mehr. Bei Anerkennung des großen verbindenden Gedankens, der das Buch durchzieht, scheint es mir von

dem gewählten Thema her, dem Weltbild der modernen Physik, im Anspruch zu weit, im Ergebnis zu wenig, eine im Prinzip nur negative Theologie und im Prinzip auch nur negative Interpretation der menschlichen Denkbemühungen.

Aloys Wenzl